
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. I. Krahn.

No. 50.

Hirschberg, Donnerstag den 15. December 1831.

Der Zauberer Fürst.

Es wandelt durch der Erde weite Reiche
Ein wunderbarer, allgewalt'ger Geist:
Kein And'rer ist, der ihm an Kräften gleiche,
Der, so wie er, ein Allbezwinger heißt:
Er ist der Zaub'rer Fürst zu nennen;
Die Weisesten der Weisen kennen
Nicht die geheimnißvolle Kraft,
Womit er Wunderdinge schafft.

Sein Scepter herrschet über Königsthronen,
Und in Palästen waltet mächtig er:
Doch auch wo Sclaven unter'm Strohdach wohnen,
Tritt er, der Mächt'ge, wundersam daher.
Der festen Städte hohe Zinnen
Kann ohne Schwerdtstreich er gewinnen;
In weiter Dörfer lange Reih'n
Zieht er, der Allbesieger, ein.

Was lebend sich in blauen Lüften reget,
Was Berg und Thal, und Wald und Flur belebt;
Was tief im Meeresgrunde sich beweget;
Was auf der Fluthen schwanken Wellen schwebt:
Ja selbst das Haupt der zarten Blume,
Neigt sich vor seinem Herrscherthume:
Das Kind, der Jüngling, Mann und Greis,
Beugt nieder sich auf sein Geheiß.

Doch furchtbar nicht, wie wüthender Despoten,
Ist seiner Herrschaft königliche Macht;
Mit Lust gehorcht den freundlichen Geboten
Der Unterthan, sogar in dunk'ler Nacht:
Er sieht den Herrscher gern sich nahen,
Und eilt, ihn freudig zu empfahen;
Sinkt willig hin zu seinem Fuß;
Ihm dienen ist ihm Hochgenuß.

Wer ist der hohe, mächt'ge Fürst ohn' Gleichen,
Vor welchem nie ein lebend Herz erbebt?
Wer dieser Zaub'rer, deß Geheimnißreichen
Gewalten gern gehorchet, was da lebt?
Schlaf heißt des Wunderbaren Name;
Das Haupt umkränzt des Mohnes Saame,
Des Schlummers Körner auszustreu'n,
Tritt segnend er in uns're Reih'n.

Gar Wundersames wirket sein Erscheinen,
Denn wo er naht, — verwandelt sich die Welt:
Der Sänger Chor in duft'gem Schattenhaine
Verstummet unter laubigem Gezelt.
Ein heil'ges Schweigen deckt die Fluren,
Verschwunden sind des Lebens Spuren,
Und, regungslos, in dunk'ler Nacht,
Ruht Alles, bis der Tag erwacht.

Wenn er den mächt'gen Zauberstab erhebet,
Entweicht der Tag der Dunkelheit der Nacht;
In wundervollen Regionen schwebet
Der Geist, geführt von unsichtbarer Macht.
Des Traumes leichte Duftgestalten
Sieht er, voll Staunen, sich entfalten;
In fremder Welten Raum entrückt,
Wird er von hoher Lust entzückt.

Dem Leidenden, in's Elend tief versenket,
Nimmt ab der Schlaf die Centnerschwere Last;
Dem Sklaven hat die Freiheit er geschenket,
Dem Müden schafft er süße Ruh' und Rast;
Dem Bettler giebt er Reichthumsfülle,
Und Purpurkleid statt Lumpenhülle,
Und wen die Welt verächtlich schmäht,
Verleiht er Ruhm und Majestät.

Die Jungfrau ruht am heiß geliebten Herzen
Des Jünglings, den sie, wachend, meiden muß:
Der Jüngling darf mit seinem Mädchen scherzen,
Und glücklich seyn durch ihren süßen Kuß.
Der Trauernde vergißt die Klage,
Entnommen schwerer Schickung Plage;
Und wer am Grabe trostlos weint,
Sieht wieder den entschlaf'nen Freund.

Vom Zauberstab des sanften Schlafs berühret,
Ruht friedlich selbst der Krieger blut'ge Schaar;
Und Flammen, die die Zwietracht angeschüret,
Erlöschen, wenn er nahet, wunderbar:
Dem Mörder wird der Dolch entwunden,
Verfolgte haben Ruh' gefunden;
Der Kranke fühlt nicht mehr den Schmerz;
Beruhigt schlägt des Dulders Herz.

So wandelt durch der Erde weite Fluren
Jahrtausende der Allbezwinger schon:
Und seines Wohlthuns Segensreiche Spuren
Erfreuen noch den armen Erdensohn.
Er wird nicht müde, zu beglücken,
Und Millionen zu erquicken:
Preis't ihn — mit frohem Danke preis't,
Den hohen Wunderbaren Geist!

Schönwaldau. P. Benner.

Das Hochzeitsfest.

Eine Erzählung von Regina Frohberg.

Heiter, wie der junge Morgen, schwang Theobald sich auf sein muthiges Roß und ritt, begleitet von seinem liebsten Jagdhunde, dem Forste zu. Die Sonne tauchte nur eben herauf aus dem nahen Flusse; auf Gras und Laub perlte in buntem Schmelz der unlängst gefallene Thau; es wehte noch eine kühle Luft durch die Felder, die erst hin und wieder von einigen Arbeitern belebt waren. Theobald horchte auf den Schlag der Nachtigall, die ihre rührenden Klagetöne mit den fröhlichen Liedern der übrigen gefiederten Sänger vermischte; er weidete sein Auge an dem großen Schauspiele der Natur, dem Neigen der majestätischen Sonne, die ihre blendenden Strahlen immer mehr verbreitete und die Baumspitzen des vor ihm liegenden Waldes in feuriger Pracht beschien. Dort hinüber nach jenem Walde sehnte sich sein Herz, und hell wie die Wipfel der hohen Eichen im goldenen Stern des Tages glänzten, so leuchtete hell in seiner Brust der Liebe reinstes Licht. Zwar nicht wolkenleer, wie der Horizont vor seinem Blicke, sah er den Himmel seiner Hoffnungen; denn Gewalten, die er anerkennen mußte, konnten leicht mit starker Hand in das zarte Gewebe seiner Wünsche greifen, und zerrissen wäre dann der rosenfarbene Faden, der sich aus seinem Innern zu der Geliebten hinspann, und angeknüpft ein schwarzer, der sich düster durch sein ganzes Leben zöge; doch er dachte nur sie, die all sein Wollen fesselte, und die Gefahren, die ihm drohten, mochte er nicht bedenken. So erreichte er unter den seligen Empfindungen, die der liebliche Morgen in ihm weckte, und unter tausend Zauberbildern seiner blühenden Fantasie, das Ziel seines frühen Rittes. Er hielt mit seinem Pferde im Walde vor dem kleinen, neugebauten Hause des Försters, das so sauber und zierlich ließ. Aber es regte sich noch Niemand darin, wie es schien, und er fürchtete die Ruhe eines Engels zu unterbrechen; darum entfernte er sich, band sein Pferd an einen Baum, vertraute seinem treuen Hunde die Bewachung desselben und vertiefte sich in den Wald. Nicht gar lange wandelte er dort umher, als ihm ein junger, hübsch gestalteter Mann zu Fuße begegnete, dem eine leere Reisekalesche langsam nachfolgte, und der ihn höflichst um die Wohnung des Försters Wendberg fragte. Theobald's Herz schlug laut. Den Namen Wendberg konnte er ohne Bangigkeit nicht nennen hören, Keinem mit dem Vater in einem Geschäft glaubend, das nicht die Tochter beträfe, und diese Tochter war seine Geliebte, sollte

sein Weib, die Wonne seines Lebens werden, wenn anders ihre Neigung noch frei wäre, womit er sich schmeichelte. „Ist es Ihnen gefällig," antwortete Theobald dem Fremden, „so begleite ich Sie hin zum Förster, denn es ist auch mein Weg."

„Vielleicht der Sohn?" sprach Jener, den Theobald's Jugend und seine Jagdkleidung zu diesem Irrthume verleitete.

„Nein," erwiederte Theobald seufzend; er dachte an die Tochter, durch die er so gern dem Förster Sohn werden wollte. „Und Sie?" fragte er den Reisenden, ihn scharf in's Auge fassend.

„Ich bin Wendberg's künftiger Schwiegersohn, Grünhelm mit Namen," versetzte der junge Mann, den eine edle Offenheit charakterisirte, „und komme, meine Braut zum Altare zu führen." Theobald erbleichte, seine Tritte wankten, er mußte sich einen Augenblick an den nächsten Baum lehnen. „Was ist Ihnen?" rief der Andere bestürzt und eilte ihm zu Hülfe.

„Nichts, gar nichts!" antwortete Theobald, und stieß ihn sanft von sich.

„Aber Sie sind so blaß," entgegnete Grünhelm. „Sie haben sich vielleicht erhitzt, oder allzu sehr ermüdet; lassen Sie uns einsteigen und hinfahren zum Förster. He Postillon!" rief er und winkte diesen näher, der, um den Gehenden einen Vorsprung zu gestatten, jetzt in einiger Entfernung hielt. Der Postillon knallte, und der Wagen rollte heran zu seinem Herrn. Theobald wollte sich erst durchaus nicht einsetzen, ließ es jedoch in dumpfer Gleichgültigkeit geschehen. Sie kommen bei dem wackeren Förster an. Wendberg saß mit seiner Tochter, unweit des Hauses, unter einer großen, schattigen Eiche; vor ihnen stand auf dem steinernen Tische, den ein reinliches Tuch überdeckte, das Frühstück: Kaffee für den Vater, ein Glas Milch für die Tochter; der Förster, im grünen Ueberrock, die grüne lederne Mütze auf dem Kopfe, schmauchte aus seinem langen Rohre ganz behaglich dazu; die Tochter weiß und anmuthig gekleidet, las aus einem frommen Buche ein Morgengebet. Als sie das Posthorn ertönen hörten und einen Reisewagen vor dem Hause erblickten, erhoben sie sich Beide und eilten den Fremden entgegen; der Förster rückte schon von weitem an seiner Mütze, ließ sie aber ruhig auf dem Haupte, als er den Reisenden erkannte, und breitete die Arme nach ihm aus, indem er rief: „Eduard, Du bist es? Ei, sey mir tausend Mal willkommen!" Und so schloß er ihn vergnügt an seine Brust, und führte ihn dann zu seiner Tochter, die betroffen dastand. Hierauf wandte er sich zu Eduard's Gefährten, den er nur erst von hinten gesehen hatte. „Wie, Herr Graf von Waldsee," sprach er verwundert, als er ihm in's Antlitz geschaut, zog jetzt seine Mütze ab und verneigte sich tief, „auch Sie hier und mit Eduard zusammen?" Dieser erzählte dem Vater, wie und wo sie sich gefunden.

„Und der Herr Graf sind zu Fuße?" fragte der Förster.

„Der schöne Morgen," erwiederte Theobald, „lockte mich an, einen frühen Spazierritt zu machen; ich nahm meinen Weg nach dem Forste, in der Absicht, ein wenig mit Ihnen zu jagen, Herr Wendberg. Als ich vor Ihrer Thür war, dünkte mich, daß noch Alles im Schlafe sey; ich wollte nicht stören; ich ritt weiter, befestigte mein Pferd dort unten an einen Baum, ließ ihm meine Minerva als Hüterin zurück, und schlenderte so im Walde herum, bis ich Herrn Grünhelm traf."

„Das ist mein künftiger Eidam, Herr Graf, ein eben so geschickter Advokat, als ein redlicher junger Mann," sagte der Förster und klopfte Eduard dabei auf die Schulter. „Aber wo ist denn Röschen geblieben?" fuhr er fort, und sah sich nach der Tochter um, die entschlüpft war. „Gewiß ist das Mädel gegangen, den lieben Gästen ein Frühmahl zu bereiten. Röschen, he Röschen, wo steckst Du denn?" schrie er in's Haus hinein, und alsbald zeigte sich die Tochter. Nicht um das Frühstück zu besorgen, wie der Vater meinte, hatte sie sich davon gestohlen, o nein, um einem nie empfundenen Gefühle von Verwirrung und Unruhe zu entfliehen! Dieser angekommene Bräutigam machte ihr Herz beben, dies Herz, das für Theobald schlug; sie wußte bisher selber nicht, wie theuer er ihr sey, sie hatte sich auch nimmer darum gefragt, hatte bloß mit innigem Wohlgefallen ihn dann und wann den Vater besuchen sehen, und wenn sein Auge freundlich zu ihr redete, wenn sein Mund heiter lächelte, war sie vergnügt,

*

ohne einen andern Wunsch zu nähren. Jetzt aber, wo Eduard vor ihr stand, der ihr Gatte werden sollte, und an seiner Seite Theobald, den sie sogleich erkannt, jetzt drang plötzlich die Ueberzeugung in ihre Seele, daß sie für jenen nur Freundschaft hege und den Grafen liebe. Erschreckt und geängstigt stürzte sie in's Haus. Durch's Fenster sah sie, ohne bemerkt zu werden, auf den Platz hinaus, wo der Vater mit den beiden Fremden weilte. Ihres Geliebten Bläſſe, seine Niedergeschlagenheit, entging ihr nicht. Was mag ihm seyn? dachte sie, und eine Stimme in ihrem Busen flüsterte schmeichelnd ihr die Wahrheit zu. Da rief der Vater, sie sammelte sich und trat heraus. Eduard nahte sich ihr bescheiden, doch zutraulich; er küßte ihre Hand, er sprach von ihrer Schönheit, von seinem Glücke; sie erröthete, schlug den Blick zur Erde und erhob ihn nur, um ihn auf Theobald fallen zu lassen, der unendlich zu leiden schien. Kaum, daß er ihr die gewöhnlichen Höflichkeitsworte zu sagen vermochte. Der Förster sprach: „Geh, Röschen, und hole uns Wein und kalte Küche her; der Herr Graf sieht so erschöpft aus, und Eduard wird's auch nicht übel nehmen, wenn Du ihm eine Stärkung reichst. Nicht wahr, mein Sohn?“ Eduard lächelte verneinend. „Gieb uns von meinem alten ächten Niersteiner,“ sprach der Förster weiter, „heute ist ein Ehrentag. Es muß auch abgepackt und das gelbe Zimmer für Deinen Bräutigam zurecht gemacht werden, hörst Du? Und das Pferd des Herrn Grafen soll man indeß absatteln und in den Stall bringen, mein Kind! Sie halten es mir wohl zu Gute, Herr Graf,“ wandte er sich zu Theobald, „wenn ich Sie heute nicht auf die Jagd begleite; ich kann mich von dem Jungen da — auf Eduard deutend — nicht so geschwind wieder trennen. Jetzt tummele Dich, Röschen,“ fuhr er fort, „wir setzen uns inzwischen unter jenen Baum, dort steht noch meine letzte Schaale Kaffee. Ei nun, um solcher Freude willen — hier schüttelte er seines Schwiegersohnes Hand — darf man es sich schon einmal gefallen lassen, seinen Kaffee kalt zu trinken!“ Röschen ging, zu thun, wie der Vater befahl, und in Theobald's Brust ward jedes Wort des Försters zum Dolchstiche.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Locken.

Räthsel.

Vier Sylben.

Alt ist das Volk, und bieder und deutsch, das die ersten Dir nennen,
Und es regiert den Pflug, gleichwie das Steuer am Schiff.
Anstoß geben die letzten, wie hochgeboren sie auch sind,
Dennoch von edler Geburt findet sie Jeglicher schön.
Aber das Ganze ersteigt der Schlesier gern und der Fremde,
Um zu laben den Blick an dem Zauber der Flur.

Häuser und Bücher.

Häuser und Bücher haben für mich eine auffallende Aehnlichkeit. Eine Stadt kömmt mir vor wie eine große Bibliothek, eine Straße wie ein Repositorium; und so wie ich in einer Büchersammlung mich wenigstens mit dem Titel der Bücher bekannt mache, so beschaue ich gern die Schilder an den Häusern und lese ihre Ueberschriften.

Diese Schilder mit ihren Inschriften gleichen ganz unsern Büchertiteln. Sie sollen beide den Inhalt anzeigen, und beide versprechen oft mehr, als wahr ist. Ein Palast ist eine neue Pracht-Edition mit Didot'schen Lettern auf Velinpapier, ein einfaches Bürgerhaus eine ordinaire Ausgabe auf gewöhnlichem Schreibepapier. Es giebt elende Baracken, wie schmutzigen Nachdruck, und niedliche Gartenhäuschen, bunt bemalt und mit Stuckatur verziert, wie Taschenbücher in Marokin, Atlas und bunt gefärbten Papieren, mit gold'nem Schnitte und feinen Kupferstichen.

Die alten großen Schilder, die noch von unsern Groß- oder gar Urgroßeltern herstammen, halte ich für die Ueberreste deutschen Fleißes und deutscher Gelehrsamkeit. Dies ist nun längst aus der Mode gekommen, man sieht nur kleine niedliche Schilder und kleine niedliche Bücherchen, auf beiden sind die darzustellenden Gegenstände in Miniatur angebracht. Die Wirthshäuser zur goldnen Sonne, zum silbernen Mond, zur Krone, zum Adler oder Scepter, zur weißen Taube und zum Stern, die alles beherbergen, was bei ihnen einkehrt, erinnern mich an die Sammlungen mit den Namen von Göttern und Göttinnen, Blumen und Gewächsen, wo auch jeder literarische Wanderer seine Herberge aufschlägt; und die Gasthöfe zur Stadt Paris, zum Hof von Holland u. dgl., sehen den Journalen mit ähnlichen Namen frapant gleich. Es sind blos Absteigewohnungen, wo man wohl ein Paar Stunden bleiben kann, wo aber kein solider Mann seinen festen Wohnsitz aufschlagen mag. Die fehlerhaften Inschriften rufen mir die Fehler unsrer Schriftsteller und Setzer unwillkührlich in's Gedächtniß zurück, und die prahlhaften Verheißungen mancher Schilder sind um nichts besser, als die

Avertissements unsrer Buchhändler, oder die bezahlten Recensionen in dem unpartheischen Hamburgischen Korrespondenten.

Wer diese Vergleichung noch weiter zu verfolgen Lust hat, wird das Treffende darin bis in die kleinsten Nüanzen bestätigt finden. Sieht ein Galanterie-Waaren-Laden nicht aus wie das Journal des Luxus und der Moden, und das Schild eines Tabackhändlers, wie das Taschenbuch für Tabackraucher? Wem fallen nicht bei den gemalten Messern und Gabeln, in der Form eines Andreas-Kreuzes und der Ueberschrift: hier speiset man nach Belieben, die unzähligen Kochbücher ein, womit wir von Messe zur Messe beschenkt werden. Mancher Table d'hôte ist nichts mehr und nichts weniger als ein fehlerhafter Nachdruck des Vade mecum, oder ähnlicher Anekdoten-Sammlungen, und manches Schild vor einem Kaffeehause oder einer Tabagie, deutet auf das politische Journal, die Minerva oder auch nur auf den Reichspostreiter. Ein Gefängniß sieht aus, wie eine Sammlung Kriminal-Geschichten aus gerichtlichen Akten gezogen, und ein Hospital wie Beiträge zur praktischen Arzneikunde. Eine Currende ist ein wanderndes Gesangbuch, und ein Schülerchor ein lauttönender Musen-Almanach, nur mit dem Unterschiede, daß die Assonanzen sich hier in Dissonanzen verwandeln. Mancher Ball oder Pickenick ist offenbar nichts weiter als eine Sammlung von Gedichten im Geschmack des Grekours und manche Theegesellschaft eine Vorlesung aus der Luzinde.

Ueberall, wo ein Frauenzimmerkopf aus einem Fenster hervorragt, kömmt es mir vor, als lese ich: Elise, oder das Weib, wie es ist, und die Straßenbuben und Mädchen auf öffentlichen Plätzen können doch wohl füglich als Taschenbücher für die Jugend gelten, wie Waisenhäuser für Kinder-Bibliotheken. Lotterie-Einnahme-Komtoir-Schilde sind nichts anderes als Wagners Schule der Erfahrung, und die gereimten Sentenzen über den Hausthüren, Denksprüche in Stammbüchern.

Doch die Mode der Stammbücher ist ziemlich veraltet, und eben so die Sitte, die Hausthüren mit moralischen oder religiösen Sprüchen zu schmücken. Als noch Biedersinn und Gottseligkeit in den Häusern wohnte, sprachen aus diesen Inschriften Treuherzigkeit und Gottesfurcht, — jetzt ist es anders, jetzt steht kein Haus mehr, wie zu den Zeiten unserer Väter, in Gottes Hand, höchstens in einer Feuer-Societät.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 663 hierselbst gelegene, auf 634 Rtl. 20 Sgr. abgeschätzte, zum Fleischermeister Winkler'schen Nachlasse gehörige Haus, in Termino

den 5. Januar 1832,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 7. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 792 hierselbst gelegene, auf 448 Rtl. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, zum Fleischermeister Winkler'schen Nachlasse gehörige Scheune, in Termino

den 3. Januar 1832,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden soll.

Hirschberg, den 14. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 797 B. hierselbst gelegene, auf 3007 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Gürtler Werner'sche Haus und Garten, in Terminis

den 9. Januar 1832, den 12. März 1832 und den 15. Mai 1832,

als dem letzten Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 17. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Baumeister.

Subhastations-Patent. Das im Löwenberg'schen Kreise zu Krummölse, sub Nr. 158 belegene, mit schönen Gebäuden versehene Bauergut, welches, nach seinem Nutzungs-Ertrage auf 1654 Rthl. 20 Sgr. und dessen Gebäude auf 975 Rthlr. gerichtlich gewürdigt worden, und das früher ein Belustigungs-Ort der Umgegend gewesen ist, wird zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Kauflustige haben sich in den zur Bietung anberaumten drei Terminen,

den 10. Septbr. 1831, den 12. Novbr. 1831 und den 10. Januar 1832,

von denen der letzte peremtorisch ist, im Gerichts-Kretscham zu Krummölse einzufinden und ihre Gebote abzugeben, auch zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag, wenn kein gesetzliches Hinderniß im Wege stehet, mit Einwilligung der Interessenten, ertheilt werden wird.

Liebenthal, den 1. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Anzeige. 300 bis 6000 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit baldigst auszuleihen.

Waldenburg, den 6. December 1831.

W. Zenner, Commissionair und Agent.

Anzeige. Die neuesten Arten von Zieh-Bonbons, mit geschmackvollen Devisen, empfiehlt zu geneigter Abnahme der Schweizer-Conditor N. Cuontz, Stockgasse Nr. 127.

Subhastations-Patent. Das dem vormaligen hiesigen Kaufmann Johann Matthias Langenmayr gehörige, sub Nr. 553 hierselbst belegene, aus zwei Wohnhäusern, einem Stalle, einer Scheune, einem Garten, Ackerland und zwei Wiesen bestehende, und auf 2821 Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, soll, auf Antrag eines Real-Gläubigers, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Zur Abgabe der Gebote haben wir drei Termine, auf

den 16. December c., den 16. Februar 1832 und auf den 14. April 1832,

jedesmal Vormittags um 10 Uhr,

an unserer gewöhnlichen Gerichtsstelle vor dem Herrn Assessor Strützki anberaumt, zu welchem wir zahlungsfähige Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken vorladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen sollten. Zu den Kauf-Bedingungen, die im Termine bekannt gemacht werden sollen, gehört, daß der Meistbietende sofort im Termine ein Drittheil des Gebots als Caution einzahle. Die Taxe kann jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Zugleich eröffnen wir hiermit über die zu erwartenden Kaufgelder den Liquidations-Prozeß, und laden sämmtliche unbekannte Gläubiger des vormaligen Kaufmanns Johann Matthias Langenmayr, welche einen Anspruch an das sub hasta stehende Grundstück und dessen Kaufgelder zu haben meinen sollten, und insbesondere den Kupferstecher Ernst Daniel Langenmayr, hierdurch vor, ihre Ansprüche in dem letzten obigen peremtorischen Termine geltend zu machen und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück ausgeschlossen und ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Schmiedeberg, den 28. September 1831.

Königl. Land- und Stadtgericht. Gotthold.

Bekanntmachung. Wegen Auseinandersetzung der Erben, soll die von dem verstorbenen Brenner Johann Gottlob Paul hinterlassene, auf 135 Rthlr. 15 Sgr. Courant ortsgerichtlich gewürdigte Erbgarten-Nahrung, Nr. 285 in Schwerta, im Betrage von 5 Scheffel Aussaat, Berliner Maas, in Termino

den 25. Januar 1832, Nachmittags 2 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei allda an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft werden. Zahlungsfähigen Kauflustigen machen wir dies mit dem Eröffnen bekannt: daß die Taxe in unserer Registratur während der Geschäftsstunden eingesehen werden kann; die Verkaufs-Bedingungen aber erst im Licitations-Termine festgestellt werden sollen; und daß, weil Minorenne interessirt sind, der Zuschlag, nach Genehmigung des vormundschaftlichen Gerichts, erfolgt.

Zugleich werden alle Diejenigen, deren Real-Ansprüche an dieses Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zu dem angesetzten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit präcludirt, und gegen den künftigen Besitzer nicht weiter gehöret werden.

Meffersdorf, den 12. November 1831.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für Schwerta.

Bekanntmachung. Im Wege der freiwilligen Subhastation soll die auf 2068 Rthlr. 23 Sgr. taxirte Johann Gottlieb Streit'sche Ueberschaar Nr. 212 in Schwerta, bestehend in

Morgen	□ Ruthen	
37 Morgen	112 □ Ruthen	Ackerland,
2 —	154 —	Wiesenfeld,
1 —	40 —	Garten,
5 —	87 —	Wege, Graben, Hutung und Raine,
2 —	214 —	Hutung mit Kiefern,
— —	173 —	Kieferbusch,
— —	144 —	Buschland mit lebendigem Holz,

in Termino

den 25. Januar 1832, Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle allda an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft werden.

Die Taxe ist den an hiesiger Gerichtsstelle und im Gerichts-Kretscham zu Schwerta ausgehängten Subhastations-Patenten zur Einsicht beigefügt. Die Verkaufs-Bedingungen sollen erst im Termine festgestellt werden. Der Zuschlag erfolgt, weil Minorenne interessirt sind, nach beigebrachter Genehmigung des vormundschaftlichen Gerichts. Uebrigens wird sich die Auswahl unter den Licitanten vorbehalten.

Meffersdorf, den 6. October 1831.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für Schwerta.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Nieder-Langenöls, sub Nr. 8 belegene, auf 86 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Häuslerstelle der Wehner'schen Erben, ad instantiam derselben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 31. Januar 1832, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, angewiesen, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Gegeben Lauban, den 26. November 1831.

Das Lieutenant Göbel'sche Gerichts-Amt von Nieder-Langenöls. Königk, Just.

Anzeige. Auf dem Dominio Schreibendorf bei Landeshut, steht ein schöner vierjähriger Zucht-Stier, Tyroler Raçe, zum Verkauf.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die in Welkersdorf sub Nr. 133 belegene, auf 129 Rthlr. 15 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigte Häuslerstelle der Johann Gottfried Arlt'schen Erben, ad instantiam derselben, und fordert Bietungslustige auf, in dem peremtorischen Bietungs-Termine,

den 2. Februar 1832, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Welkersdorf ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück in dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden. Gegeben Lauban, den 6. December 1831.

Das Gerichts-Amt von Welkersdorf.

Königk, Just.

Lotterie. Bei Ziehung 5. Classe 64ster Lotterie, fielen bey mir folgende Gewinne:

No. 5332, — Rtlr. 2000.
No. 40364, — Rtlr. 1000.
No. 64967, — Rtlr. 1000.
No. 64982, — Rtlr. 500.
No. 64925, — Rtlr. 200.
No. 40365, — Rtlr. 100.
No. 40377, — Rtlr. 100.
No. 40383, — Rtlr. 100.
No. 64978, — Rtlr. 100.

außer mehreren in der Liste zu ersehenden Gewinnen à Rtlr. 50 und à 40, und empfehle mich mit Loosen zur 65sten Ziehung hiermit ergebenst.

C. H. Martens in Hirschberg, Kornlaube Nr. 53.

Verkauf. Meiner herannahenden Versorgung halber sehe ich mich veranlaßt, die Erb- und Freischoltisei zu Görtelsdorf bei Grüßau zum Verkauf auszubieten. Bei 661 Scheffel Bresl. Maaß an Wald, Wiesen und Ackerfläche ist sie mit Bierbrauen und Brandtweinbrennen beliehen und zu fischen berechtigt. Schmiede, Fleischerei, Bäckerei nebst noch 2 andern Profeßionistenhäusern sind ebenfalls Attinenzien dieses Guthes.

Den Bedarf überwiegende Vorräthe von Heu und Scheuerbestände begünstigen den Ankauf und sichern einem kräftigen jungen Viehstapel das beste Gedeihen. Die nähern billigen Bedingungen so wie die im Jahre 1827 gerichtlich aufgenommene Taxe sind jederzeit in der Scholtiseiwohnung einzusehen.

Görtelsdorf den 24. Novbr. 1831.

Weichert,
pens. Ingenieurcapitain.

Anzeige. Aufgefordert von mehreren hiesigen Augenkranken, die meine Gegenwart wünschen, bin ich hierselbst angekommen, und empfehle mich einem hochgeehrten Publico mit meinen optischen Instrumenten bestens; vorzüglich mit den von mir mit großem Fleiß verfertigten Azur-, Kiesel- und Lahiro-Brillen. Letztere Brillen hat ein berühmter französischer Augen-Arzt erfunden, und es gelang mir, durch ein Berliner Handlungshaus einige Pfund von dieser vorzüglichen Masse zu erhalten; ich habe selbige sobald in Arbeit genommen und Brillen daraus verfertiget; gedachte Brillen empfehle ich besonders für geschwächte Augen und für diejenigen Personen, die viel bei Licht arbeiten, da dieselben außerordentlich wohlthuend und stärkend sind. Ich habe das Glück gehabt, durch diese oben bemerkten Lahiro-Brillen, Augen herzustellen, die fast ihre Sehekraft verloren hatten; es dürfte wohl nicht leicht ein Auge vorkommen, dem nicht durch eine solche Brille zu helfen wäre, insofern nicht durch Desorganisation das Auge selbst vernichtet ist, deren Zweckmäßigkeit und großer Nutzen von den berühmtesten Aerzten anerkannt ist. Die zu Jedermanns Durchsicht bereit liegenden Atteste der Herren Dr. Hausleutner, Medicinalraths Mogalla, Dr. Polko, Dr. Fuchs, Kreis-Physikus Dr. Pusch, Regiments-Arzts Dr. Rudolphi und mehrerer anderer berühmter Männer, werden bezeugen, daß ich dem mir geschenkten Zutrauen stets entsprechen werde. Die Einfassungen meiner Brillen sind in Silber, Schildkröt, Horn und Stahl.

Da mein Aufenthalt hierselbst nur 5 bis 6 Tage seyn wird, so mache ich ein hochgeehrtes Publicum darauf aufmerksam, und bitte Diejenigen, die eine Abnahme ihrer Sehekraft verspüren, und ein gutes, ganz dem leidenden Auge zupassendes Augenglas wünschten, mich mit ihrem werthen Besuch zu beehren, und mir eben das Vertrauen zu schenken, welches ich bereits durch meine Brillen in vielen Städten das Glück hatte, zu erwerben. Die Preise meiner Brillen sind dabei so billig, daß sie in jeder Hinsicht alle Aufmerksamkeit verdienen.

Ferner befinden sich in meinem Magazin Perspective von 1 Rthlr. an bis zu 250 Rthlr., Microscope aller Art, Lorgnetten in Silber und Perlmutter, Laterna-Magicas, Conis, Loupen, Bousolen u. s. w.

Reparaturen von Brillen und andern optischen Instrumenten werden bei mir auf's Billigste besorgt.

F. Lehmann, Opticus.

Logirt im Gasthofe zum weißen Roß in Hirschberg.

Anzeige. Mit einem Commissions-Lager Bücher zu Weihnachts-Geschenken sich eignend, besonders für die Jugend, empfiehlt sich zu geneigter Abnahme:

Neumann,
Buchbindermeister zu Greiffenberg.

Anzeige. Die Adolph'sche Weinhandlung offerirt marinirten Lachs, Neunaugen, Holländische und Schottische Heringe, Sardellen, feine Braunschweiger Wurst, besten Schweizer Käse, weißen und grünen, mit Kräutern, das Pfund 10 Sgr.

Eine Ausstattungs- und Unterstützungs-Kasse soll, auf Verlangen von den Beamten der Ketschdorfer Begräbniß-Kasse, für junge Leute in der Art errichtet werden, daß die Kasse jedem sich verheirathenden Mitgliede 38 bis 50 Rthlr., bei jedesmaligem Beitrage der übrigen Mitglieder zu 3 Sgr., zur Ausstattung zahlt; wogegen Mitglieder, die sich bis zur allmäligen Beitrags-Einzahlung von 60 Rthlr. nicht verheirathen, bis zu ihrem Tode oder späteren Verheirathung eine angemessene jährliche Unterstützung empfangen. Die Statuten, welche Einer Hochlöblichen Königlichen Regierung nächstens zur hohen Bestätigung eingereicht werden sollen, sind einzusehen bei

Harpeck in Nimmersath, Dehmel und Jagsch in Ketschdorf, John in Streckenbach, Blümel in Altenberg, Stumpe in Seiffersdorf, Kerber in Egmmerswaldau, Mohrenberg in Berbisdorf, Stesch in Schönau, Eckardt in Tiefhartmannsdorf und Hoy in Hirschberg (wohnhaft Schulgasse Nr. 222).

Anzeige. Hierdurch gebe ich mir die Ehre, einem geehrten Publikum, so wie den Herren Gast- und Schänkwirthen, ergebenst anzuzeigen, wie ich mich hierorts als Destillateur etablirt habe. Demnach empfehle ich mich mit allen Sorten doppelter als einfacher Rosolis, Rum und gutem reinen Kornbranntweine.

Mehrjährige, praktische Uebung in diesem Fache, läßt mich die Ueberzeugung hegen, mir diejenige Kenntniß erworben zu haben, gute und reine Waare fabriciren zu können. Ich bitte daher um gefällige Abnahme, verspreche die möglichst billigen Preise, und sichere außerdem jedem für baare Zahlung Kaufenden einen Rabatt von 5 pro Cent zu.

Bolkenhain, den 4. Decbr. 1831.

Der Destillateur M. Cassirer.

Anzeige. Es wird ein Kinder-Schlitten zu kaufen gesucht; darauf Reflektirende belieben sich gütigst beim Kaufmann Beck unter der Garnlaube Nr. 22 zu melden.

Zu vermiethen ist eine Oberstube vorn heraus mit Zubehör unterm neuen Thor in Nr. 647. — Auch ist daselbst ein sogenanntes Weihnachts-Krippel zu verkaufen.

Empfehlung. Mit einer vorzüglichen Auswahl feiner und ordinairer Kinderspielwaaren, Jugendschriften mit und ohne Kupfer, größtentheils geschmackvoll eingebunden, alle Sorten Kalender, Landkarten, Vorschriften, Zeichnenbücher, die neuesten Stick- und Strickmuster, Andachtsbücher, Wiener Neujahrswünsche, Gesellschaftsspiele u. dergl., worunter das beliebte Tivoli und ein Stündchen vor dem Potsdamer Thore; ferner mit einem wohlassortirten Lager eingebundener Bücher für alle wissenschaftliche Fächer, das Geschäftsleben, für Schulen, die Haushaltung u. s. w.; Futteral- und Papparbeiten in beliebiger Auswahl, bunten Papieren aller Art, Schreib- und Zeichnenmaterialien, Glas, Porzelan- und Galanterie-Waaren, empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachtsfest, unter Versicherung der allerbilligsten Bedienung:

C. G. Schnürer,
an der Liegnitzer Gasse Nr. 50.

Goldberg, den 7. December 1831.

Dank. Für die am 25. v. M. bei der schwierigen Niederkunft meiner Frau mit einem Mädchen, derselben durch den hiesigen Stadt-Wundarzt und Geburtshelfer Herrn Bader, gewährte, sowohl geschickte als wirksame Hülfe, und herbeigeführte glückliche Entbindung, fühle ich mich verpflichtet, demselben meinen besondern Dank hierdurch öffentlich abzustatten. Joseph Jänsch, Handelsmann.

Schmiedeberg, den 3. December 1831.

Kaufgesuch. Es wird ein wohl eingerichtetes Specerei-Material-Geschäft in einer Provinzial-Stadt (Nieder-Schlesiens) zum Kauf gesucht. Frankirte Briefe mit Anerbietungen, unter der Adresse H. G., nimmt die Exped. des Boten hierselbst an.

Gesuch. Ein Mädchen von gesetzten Jahren und guter Herkunft, wünscht als Wirthschafterin oder auch Wirthschafts-Gehülfin, wo möglich auf dem Lande, zu Weihnachten engagirt zu werden. Den Aufenthaltsort derselben weiset die Expedition des Boten nach.

Anzeige. Eine Partie feinstes Silber und Gold verschiedener Gröse zu Schilder, hat erhalten und verkauft solches zum billigsten Preis D. Kauffmann in Landeshut.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Deutschland.

Eine große Anzahl Bürger aus Frankfurt a. M. hatten sich in einer Vorstellung an den Senat gewendet, und die Entlassung zweier wegen Tödtung der Soldaten (bei den letzten Unruhen) in Untersuchung befindlichen Bürgerssöhne (es sind zwei Brüder, und Söhne eines allgemein geachteten Mannes) nachgesucht. So vielen Antheil man auch an dem Schicksale des unglücklichen Vaters nimmt, so hat dieser Schritt doch große Mißbilligung erregt. Achtung vor dem Gesetze ist die erste Pflicht des Bürgers, und die Regierung darf den Weg des Gesetzes nicht verlassen.

Frankreich.

Die Ereignisse von Lyon erregen noch immer alle Aufmerksamkeit. — Es war den Arbeitern vollständig gelungen, sich in den Besitz der ganzen Stadt zu setzen, und der General Roguet zog sich mit den wenigen Truppen und der Nationalgarde von Lyon, die Antheil an dem Kampfe gehabt, aus derselben. Die Arbeiter hingegen hielten große Ordnung unter sich, und versahen alle Posten gemeinschaftlich mit der zurückgebliebenen Nationalgarde. Ihre Vorstände waren im Präfekturgebäude, unter Leitung des Präfekten thätig; die Läden waren geöffnet. — Eine Deputation der Arbeiter ging an den General Roguet ab, und verlangte Vergessenheit alles Geschehenen. Dieses konnte der General nicht bewilligen, und er blieb in seiner Stellung, ohne etwas Feindliches zu unternehmen. — Mittlerweile hatte der König seinen Sohn, den Kronprinzen Herzog von Orleans, und den Marschall Soult (Kriegsminister) nach Lyon gesendet. Beide langten im Hauptquartier des Generals Roguet an, und die Unterhandlungen nahmen nun einen günstigern Ausgang. Eine Deputation von Lyon wurde vom Kronprinzen angenommen, und ihnen, wenn sie sich entwaffneten, Vergessenheit des Geschehenen durch Kgl. Gnade zugesichert. Hierauf hat die Entwaffnung zu Lyon freiwillig begonnen; die Arbeiter liefern alles aus den Zeughäusern Entnommene zurück. — Der König hat eine bedeutende Summe angewiesen, um die Arbeiter zu beschäftigen und den 2. December wollte der Kronprinz an der Spitze der Truppen seinen Einzug halten. Uebrigens wird Lyon diese Empörung theuer zu stehen kommen, denn außer dem Verluste, welche die Commune durch die Zerstörung des Accisegebäudes und der Wachthäuser erleidet, muß sie, nach dem Gesetze vom Jahr IV., auch die sämmtlichen Privatläden, welche eine Einbuße erlitten haben, entschädigen, und wenn Paris, nach den Juliustagen, dieser Verantwortlichkeit überhoben worden ist, so ist dies deswegen geschehen, weil, durch ein Gesetz, das auf die Rechnung von ganz Frankreich gesetzt worden ist, was eigentlich die Hauptstadt allein hätte treffen müssen.

Seit dem 26. November Abends hatte sich in Lyon ein allgemeiner Schrecken verbreitet, weil man Nachricht von beabsichtigten Brandstiftungen in allen Viertheilen der Stadt erhalten haben wollte. Die meisten Eigenthümer waren am selben Abend und am 27. Morgens, eifrig damit beschäftigt gewesen, die nach der Straße hinausgehenden Kellerfenster ihrer Häuser verschließen zu lassen, weil man Brandkugeln in die Keller werfen wollte. — Nachrichten vom 27. Nov. um Mitternacht sagen, daß der Herzog v. Orleans und der Kriegsminister so eben im Hauptquartier des Gen. Roguet eingetroffen wären.

Nachrichten aus Paris besagen, die Verhandlungen des Ministeriums mit den Lyoner Arbeitern sollen von so diplomatischer Art seyn, daß Hr. Périer nicht weniger Schwierigkeiten, als bei seinen Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten finden soll. Man hatte in Paris Anfangs die Sache sehr streng nehmen und durch eine Entwickelung von Militairkräften imponiren wollen, allein die Berichte des Herzogs von Orleans selbst haben bei diesem Schritte Mehreres geändert. In Châlons und Mâcon soll man nicht viel Anklang bei der Strenge der ministeriellen Maßregeln gefunden haben. Die beiden Dep. von Lyon sind von Hrn. Périer dem König vorgestellt worden und sollen sich gegen diesen sehr freimüthig geäußert haben. Ueberhaupt soll bei dieser Unterredung Vieles über die gegenwärtige Lage von Frankreich und über die große Noth, in welcher die arbeitende Klasse sich befindet, zur Sprache gekommen seyn.

Am 28. Nov. fanden zu Paris abermals viele Verhaftungen Statt, und man sah mehrere Wagen mit Bedeckung von Husaren und Municipalgarde in die Polizei-Präfektur fahren. Außer den obenerwähnten Verhaftungen wollte man auch einen ehemaligen Offizier, Herrn Lejour, so wie Herrn Danton, der sich bei den letzten December-Unruhen bemerklich gemacht, verhaften, beide hatten sich indeß unsichtbar gemacht. Ein Uhrmacher Mesnil, der mit Danton in einem Hause wohnt, ist verhaftet worden. Sehr viele Cavallerie-Patrouillen, von Offizieren des Generalstabes der Nationalgarde geführt, waren am 28. Nov. auf den Boulevards in Bewegung. Die Truppen hatten Befehl, sich marschfertig zu halten, und vor mehreren öffentlichen Gebäuden standen Infanterie-Piquets.

Ausgangs Novembers hat man einen Mordversuch auf die Person der jungen Königin Donna Maria da Gloria gemacht. Die Prinzessin saß, in Meudon allein in ihrem Zimmer am Kamin, als, nach einem heftigen Knall, eine Kugel durch das Fenster hinein und, zwei Fuß über der Prinzessin, in den Rahmen des Spiegels einschlug. Bei dem Knall und dem Geschrei der Königin lief Alles herbei: es wurden Polizeibeamten herbeigeholt, die aber vergebens Untersuchungen anstellten. Man glaubt, daß der Schuß aus einem der, dem Pallaste gegenüber stehenden, Häuser gekommen sey. Seit diesem Vorfall wird Donna Maria mit größerer Vorsicht bewacht.

Die Eilpost von Paris nach Rouen ist, bei Estrepagny zum zweiten Male (innerhalb 14 Tagen) beraubt worden. Man hat nach dem Postillion geschossen und ihn in den Rücken verwundet: doch war die Wunde nicht bedeutend genug, um ihn zu verhindern, den Wagen bis zur nächsten Station zu fahren. — In Dijon ist ein Piemontese, der in einem Gasthofe daselbst wohnte, mit seinem Wirthe in Streit gerathen, und hat diesem, so wie 3 Leuten, welche bei ihm waren, mehrere Stilet-Stiche gegeben. Die Gensd'armerie und die Nationalgarden, welche mit zweien der Verwundeten verwandt waren, eilten ihm nach, und der Piemontese gab unter ihren Säbelhieben und Bayonettstichen den Geist auf.

Die Brandstiftungen nehmen an mehreren Orten zu. In dem Aisne-Dep. sind innerhalb eines Monats nicht weniger als 36, in dem Seine- und Marne-Dep. 14, und in dem Oise-Dep. 8 Häuser und Scheunen in Brand gesteckt worden. Nach diesen Dep. sind die meisten Brandstiftungen im Somme-, Pas de Calais- und Ober-Rhein-Depart. erfolgt, wobei zu bemerken ist, daß in allen diesen Dep. die meisten Häuser und Grundstücke versichert sind. Die Politik steht mit allem diesen in keiner Beziehung.

Von den 294,975 jungen Leuten, welche zur Conscription des Jahres 1830 berufen worden, konnten nur lesen: 12801, lesen und schreiben: 121,079, weder lesen noch schreiben: 153,635, ausgeblieben oder ohne Nachweis über den Grad des empfangenen Unterrichts: 7,460.

Der Gärtner des Herrn v. Polignac ist Maire in Millemont geworden.

Nachrichten aus London vom 28. Nov. melden, daß nicht allein der Congreso, Capitain Bertrand, schon am 26. mit einem günstigen Winde aus den Dünen nach Brest abgegangen sey, sondern auch, daß auch die übrigen von D. Pedro angekauften Schiffe am 27. Nov. die Themse hinuntergesegelt wären, um zu dem Congreso zu stoßen. Das Geschwader wird unverzüglich in Brest erwartet.

Da jetzt eine große Anzahl Polen nach Frankreich kömmt, so hat die Franz. Regierung ihnen alle Hülfleistung angewiesen: sie bekommen ihre Marschroute nach Avignon und Chateauroux: wer in Militairdienst treten will, wird nach erstern Orte instradirt.

Eine von dem Minister C. Perier gegengezeichnete Kgl. Verfügung vom 28. Novbr. bestimmt, in Hinsicht auf die Ordens-Verleihungen der 100 Tage, Folgendes: es werden zu Mitgliedern des Ordens der Ehrenlegion alle diejenigen ernannt, welchen innerhalb des Zeitraums vom 20. März bis 7. Juli 1815 dieser Orden durch Verordnungen oder Verfügungen der Regierung verliehen worden ist, und zwar von dem Tage ihrer Ernennung an. Jeder der Titularen soll die Ankündigung seiner Ernennung, seinen Taufschein, sein Dienstzeugniß oder eine Notariats-Urkunde beibringen, woraus seine Identität mit der, zur besagten Stelle ernannten Person hervorgeht. Im Falle eines oder das andere dieser Documente nicht beschafft werden kann, so soll es durch ein anderes ersetzt werden können, über das der Großkanzler (des Ordens) zu bestimmen hat. (Durch diese Verfügung treten ein Groß-Offizier, 6 Commandeure, 335 Offiziere u. 3738 Ritter der Ehrenlegion wieder in ihre Rechte ein.)

Ein Tagesbefehl des Gr. Lobau an die Pariser Nationalgarde vom 28. Nov. enthält eine Belobung derselben, wegen ihres Betragens bei dem Eintreffen der Nachrichten aus Lyon. Auf dem Rapport, welcher bei dem Generalstabe in diesen Tagen eingegangen sey, wären von 1000 Nationalgarden nicht mehr als 12 auf dem gestrigen Appell als nicht erschienen bemerkt worden, und einige hätten dazu wahrscheinlich wichtige Beweggründe gehabt. Eben so müßte er denen seinen Dank abstatten, welche zu ihm gekommen wären, um ihm ihre Dienste zur Wiederherstellung der Ordnung in Lyon anzubieten, und sich mit denen ihren Kameraden daselbst zu vereinigen, deren großsinnige Anstrengungen von ihrer patriotischen Hingebung gezeugt hätten, und die eines bessern Ergebnisses werth gewesen wären.

Die Nachrichten aus den Departements sind noch immer vollkommen beruhigend. In Grenoble, in Vienne, in Macon, in Chalons und Dijon, kurz in allen Ortschaften in einem Umkreise von 30—40 Fr. Meilen um Lyon, ist die Ruhe keinen Augenblick lang gestört worden. Der Geist der Bewohner ist überall vortrefflich. Die Nationalgarden haben sich erboten, die Ruhe in Lyon wiederherstellen zu helfen, und dahin zu marschiren. In Bordeaux, Lille, Straßburg u. s. w. ist Alles in vollkommner Ordnung geblieben, und niemand hat die Umstände zu benutzen gesucht. In Grenoble hat der Präfekt des Isère-Dep., Gasparin, eine Bekanntmachung erlassen, worin er die Einwohner von den Ereignissen in Lyon in Kenntniß setzt, und sie auffordert, den Eingebungen ihrer Feinde, welche Zwietracht unter ihnen anstiften wollten, kein Gehör zu geben. Er sagt darin: „das Gold des Carlismus hat den Heerd des Aufruhrs erhalten und vergrößert, wenn es ihn nicht sogar angefacht hat. Man hat gesehen, wie Agenten des Royalisten-Committes es mit vollen Händen ausstreuten."

Der General Drouot, der Gefährte Napoleons auf der Insel Elba, und welcher in der Zahl der neu ernannten 36 Pairs begriffen war, ist in Folge einer langwierigen Krankheit, in Nancy, seiner Vaterstadt (wo er am 11. Jan. 1774 geboren war) mit Tode abgegangen. Er war nie verheirathet.

Schweiz.

Auf das Ergebniß der Abstimmung für und wider die Trennung im Canton Basel ist man sehr gespannt; wenn sich sonst alle Landgemeinden auf den Erlaß, welchen die Regierung in der Stadt Basel erlassen hat, zur Abstimmung entschließen werden. Es scheint indeß nicht so, denn die 17 größten Gemeinden des Landes, worunter der Hauptort Liestal, haben die Abstimmung in dieser Weise verweigert; auch ist an dem festgesetzten Tage in diesen Gemeinden Niemand zur Abstimmung erschienen. In einigen, näher an Basel liegenden Ortschaften und andern aus dem Oberlande, hatten sich, zusammen 4494 Personen, zur Abstimmung eingefunden, die größtentheils gegen die Trennung waren, denn es haben sich nach der Bekanntmachung des großen Raths in der

Stadt Basel, welcher die schwarzen und weißen Kisten geöffnet hat, nur 756 Opponenten gefunden. Uebrigens hatten die Landleute aus dem Oberlande die schwarzen und weißen Stimmkisten auf einem kleinen Wagen eingesandt, welcher mit einem Rappen und einem Schimmel bespannt war. Es heißt, die Abgeordneten der Tagsatzung wollten noch ein Mal das Land durchreisen und die Gemeinen, welche ihre Abstimmung verweigert haben, besuchen. Bis jetzt hat sich die Regierung in der Stadt Basel noch nicht darüber erklärt, was sie nach erfolgter Abstimmung zu verfügen denkt, ob die einzelnen Personen, je nachdem sie für die Trennung gestimmt, oder die einzelnen Ortschaften, nach der Stimmenmehrheit in demselben, oder das Land nach der gesammten Stimmzahl der Landgemeinden, von der Stadt Basel getrennt, oder nicht getrennt werden sollen. Es scheint, daß man sich darüber noch nicht entschlossen hat und geeigneten Falls die beträchtliche Stimmenzahl von den Einwohnern der Stadt Basel (welche bekanntlich von der Regierung in der Stadt, als ohne Ausnahme gegen die Trennung stimmend) ohne weitere Abstimmung, angenommen werden, der von dem Lande eingehenden Abstimmung hinzufügen und dadurch die Majorität der gegen die Trennung, und mithin auch gegen eine Abänderung der Verfassung Stimmenden, erzwecken will. — Es ist mehr als wahrscheinlich, daß dieses Ziel erreicht werden wird, ob sich aber durch diese Maaßregeln der Zustand des Landes nur im mindesten günstiger stellen werde, ob die Landleute dadurch beruhigt, oder vielmehr noch mehr gereizt werden, sind Fragen, welche nur die Folgezeit beantworten kann. Auf jeden Fall ist der Unfrieden im Canton Basel und die gegenseitige Unnachgiebigkeit bei einer Bevölkerung, welche durch doppelte Bande der Eidgenossenschaft und des Cantons zur Eintracht und Vaterlandsliebe hingewiesen wird, ein sehr trauriges Zeichen der Zeit, und ein großes Unheil für die ganze Schweiz. Eidgenossenschaft. Von allen Ländern Europa's, welche in den letzten beiden Jahren in politische Bewegung und in innern Kampf mit sich selber geriethen, war die Schweiz (durch die Revolution im Canton Tessin, welche der Französischen voranging) der erste Staat, und ist jetzt, wo alles zum Frieden zurückkehrt, das letzte Land, welches keine Ruhe finden kann. Das gesellige Leben in der Schweiz und der sittliche Charakter der sonst immer so hoch gepriesenen Schweizer werden dadurch tief erschüttert.

Spanien.

In der Nacht vom 11. zum 12. Oct. hat in Coin (Granada, zwischen Malaga und Marbella) ein furchtbarer Orkan gewüthet. Das Wasser (das Seco, an welchem der Ort liegt) drang in die Stadt ein und riß Häuser, Möbel, Vieh, kurz alles, was ihm in den Weg kam, mit sich fort. Mehrere Menschen ertranken und man fand, als sich das Wasser wieder etwas verlaufen hatte, 8 Leichen. Die Gesammtzahl der Todten soll indeß noch viel größer seyn. Es regnete von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends ohne Aufhören. Der Verlust, welchen die Stadt erlitten hat, ist unberechbar.

Portugal.

Ein Theil der Linientruppen hat bereits die, ihm angewiesenen Stellungen eingenommen: die übrigen sollen sich erst dann in Bewegung setzen, wenn das feindliche Geschwader wirklich im Gesicht seyn wird. Seit dem 14. Nov. hat man auf alle Pferde und Maulthiere in der Stadt Beschlag gelegt und den Eigenthümern derselben angezeigt, daß sie dieselben weder veräußern, noch aus der Hauptstadt schaffen dürfen. Sie sind gezwungen, sie zur Verfügung der Regierung zu stellen, im Fall diese derselben bedürfen sollte. Sie sind zum Dienste der Cavallerie und Artillerie bestimmt.

Bis jetzt schlägt man die Stärke des Heeres, das man D. Pedro entgegenstellen kann, auf 20,000 Mann an. Hierzu gehören indeß die bereits eingestellten und noch in den Depots befindlichen Recruten. Es sind 4 neue Generale zu den 4 neuen, zu bildenden, Divisionen ernannt worden.

Die Nachricht von der gezwungenen Anleihe ist vollkommen gegründet. Sie soll 1 Mill. 200,000 Milreis (6 bis 7 Million Frs.) betragen, „da, wie es in der Verfügung heißt, die Einkünfte des Schatzes nicht ausreichend befunden worden." Eine Verfügung des Justizministers bestimmt gewisse Belohnungen für die Angeber, und diese Verfügung dürfte vielleicht nicht ganz außer aller Verbindung mit der etwanigen Widersetzlichkeit stehen, welche bei der Einziehung der Anleihe eintreten dürfte.

Rußland.

Der verabschiedete General-Major L. Nekljudow, ein 83jähriger ergrauter Krieger, der beim Sturme Ismails der erste auf der Mauer war und sein langes Leben dem Dienste des Vaterlandes gewidmet hat, hat in Moskwa den Kaiser gebeten, daß nach seinem Tode die ihm bewilligte Pension auf seine Töchter übertragen werden möchte. Der Kaiser gewährte diese Bitte augenblicklich, und indem er wünschte, in der Person des greisen Helden die Verdienste des Russischen Heeres zu ehren, gebot er: dem General-Major Nekljudow die militairischen Ehren gleich einem dienenden General zu erweisen und ertheilte ihm zu diesem Behuf das Recht, General-Epaulets zu tragen. „Saget dem Kaiser," rief der Greis, als er die Kunde vernahm, „daß ich noch bereit bin, ihm zu dienen; — ja ich kann mich noch regen; möge er mich wieder in Dienst nehmen."

Auch im Innern des Russ. Reichs herrscht die in Polen erschienene Rinderpest. Nach den letzten Nachrichten sind in den Gouvernements Moskwa und Kursk 351 Stück Rindvieh daran gefallen. Es genesen nur wenige Thiere von dieser Krankheit. Von 612 erkrankten sind nur 178 gerettet worden.

Am 23. Oct. wurde zu Tangerog in Rußland das, zum Andenken an den verstorbenen Kaiser Alexander dort errichtete Denkmal, eine Bildsäule des Kaisers, feierlich eingeweiht. Den ganzen Tag donnerten die Kanonen und läuteten die Glocken; Abends war die Stadt erleuchtet.

Polen.

Warschau v. 4. Decbr. — In diesen Tagen werden die Bürger und Einwohner der Hauptstadt Warschau den Eid der Treue dem Allerdurchlauchtigsten Kaiser und König erneuern; es sind diesem Befehle entsprechende Bücher bei den

Bezirks-Commissarien und im Haupt-Rathhause angefertigt worden.

Türkey.

Die prächtige Gala-Equipage, so wie das dazu gehörige Gespann von 8 Pferden aus den berühmtesten Russ. Stutereien, mit ihrem Geschirr aus rothem goldgestickten Maroquin, welche einen Theil der von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland für den Sultan Mahmud bestimmten Geschenke ausmachen, trafen am 26. Septbr. in Constantinopel ein. Dem Kaiserl. Marstall-Beamten, Herrn Jermoloff, war der Auftrag geworden, diese Geschenke zu begleiten, und er hat den Transport unversehrt bewerkstelligt. Da der Reis-Efendi von der Ankunft desselben vorläufig benachrichtigt wurde, so hatte der Sultan für Herrn Jermoloff und die ihn begleitenden Personen eine große, nahe an seinem Sommerpalast an den Ufern des Bosporus belegene Wohnung anweisen lassen, woselbst die Türk. Auctoritäten während seines dortigen Aufenthalts ihn fortwährend mit allen Bedürfnissen versorgten und ihm, so wie seinem Gefolge, die ausgezeichnetsten Aufmerksamkeiten bezeigten. Die Ueberreichung aller Geschenke an die vom Sultan zu deren Entgegennahme bestimmten Personen, fand am 18. Oct. in dem neuen an den Ufern des Bosporus erbauten Kais. Palast in Gegenwart Sr. Excellenz des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Sr. Maj. bei der Ottomanisch. Pforte, Hrn. v. Butenieff, statt. Der Sultan, der ihnen einige Tage vorher incognito einen Besuch abstattete, hatte versprochen, bei der Uebergabe zugegen zu seyn, wurde aber durch den Empfang von Depeschen über die Einnahme von Bagdad, welche ihm an demselben Morgen zukamen, daran verhindert. Der Geschmack, der Reichthum und die Vollendung der in den Werkstätten des Kais. Hofes zu St. Petersburg gearbeiteten Equipage und Geschirre, die Schönheit der Pferde, mit einem Wort, die Pracht und der Glanz aller von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland übersandten Geschenke setzten alle Türkischen Würdenträger, die der Ueberreichung beiwohnten, in das lebhafteste Erstaunen; die Kutsche, ihr Gespann und Geschirr nahmen vorzüglich ihre Aufmerksamkeit in Anspruch. Der Oberstallmeister des Sultans konnte nicht müde werden, die Pferde zu betrachten und zu wiederholen, daß er deren niemals so schöne und stattlich gewachsene gesehen habe. Herr Jermoloff und seine Untergebenen wußten sich durch ihr ausgezeichnetes Benehmen die Hochachtung der Türken und das Wohlwollen des Sultans zu gewinnen, welcher Letztere ihnen mehrere Beweise von seiner Freigebigkeit erzeigte. Hr. Jermoloff hat von demselben eine sehr reiche Tabatiere zum Geschenk erhalten.

England.

Eine Untersuchung gegen drei muthmaßliche Mörder der Savoyarden-Knaben, Carlo Ferrari, Bishop, Williams und May hat am 26 Novbr. zu London begonnen. Schon früh waren alle Zugänge zu der Old-Ballay dicht mit Menschen besetzt. Die Unter-Sheriffs erschienen bereits um 7 Uhr, um die nöthigen Anstalten zu treffen, und die Zeitungs-Berichterstatter wurden um 8 Uhr zugelassen u. erhielten Sitze auf der Studentengallerie. Es sind 45 Zeugen vorgeladen.

Die Kohlengräber in der Gegend von Birmingham, namentlich in Wednesbury, Oldbury, Tipton und Bilston, haben sich in Masse erhoben, um eine Erhöhung ihres Tagelohns zu verlangen. Viele Tausende derselben ziehen gegenwärtig da, wo Kohlengruben sind, im Lande umher, und zwingen die Arbeiter, sich an sie anzuschließen. Ein mit Butter und anderen Lebensmitteln beladener Karren, welcher ihnen begegnete, wurde von ihnen gänzlich ausgeplündert. Sie haben das Gefängniß in Oldbury erbrochen, die Gefangenen, etwa 25, in Freiheit gesetzt und marschirten auf Wolverhampton (bei Birmingham), wo man einen ernsthaften Aufstand erwartete. — Neuern Berichten zu Folge hat derselbe aber nicht Statt gefunden.

Cholera.

Vom 27. Novbr. bis zum 11. Decbr. sind in Breslau fernerweit erkrankt: 30 Personen. Die Totalsumme der Erkrankten betrug bis zum 11. Decbr. 1299, genesen 597, gestorben 687, verblieben 15 Personen noch krank.

In Berlin erkrankten vom 25. Novbr. bis 7. Decbr. 20 Personen. Die Totalsumme der Erkranken betrug 2226 Personen; davon genasen 815, starben 1404 und blieben 4 krank.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Daß man sich so viel mit Justiz und Communen beschäftigt, zeigt schon zur Genüge, daß die Kriegsaussichten ganz in den Hintergrund getreten sind. Die wegen Belgien von der Londoner Conferenz festgesetzten Bestimmungen scheinen zwar mit gewissen herrschenden Vorstellungen gar nicht zu reimen; aber doch ist so viel gewiß, daß wenn man bei jenen Bestimmungen unwiderruflich stehen bleibt, jeder Anlaß eines Europäischen Krieges für jetzt vollkommen beseitigt ist.

Am frühen Morgen und Vormittag des 28. November brannte zu Berlin die große Cockerillsche Tuchfabrik in der neuen Friedrichsstraße ab. Die leicht brennenden öligen und leicht entzündbaren Stoffe verhinderten lange, dem Feuer Einhalt zu thun, bis es den angestrengtesten Bemühungen gelang, aber nur erst, nachdem die Vorräthe und kostbarsten Maschinen zerstört worden. In der folgenden Nacht ward aber auch der gerettet geglaubte andere Theil des Gebäudes ein Raub der Flammen.

Die Prager Zeitung meldet Folgendes: Der Königl. Preuß. Kämmerer und Gesandtschaftsrath, Herr Carl Gotthard Graf zu Schaffgotsch, hat, als Mitbesitzer der Güter Jablona und Netluck, im Berauner Kreise, allen Armen auf den besagten Gütern wollene Leibbinden anschaffen lassen, die Cholera-Spitäler auf eigene Kosten eingerichtet, mit Medicamenten und allen Bedürfnissen für die Dauer der Epidemie versehen, und einen eignen Arzt für die Unterthanen, nebst der Passirung eines Pferdes, angestellt.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 5. December vollzogene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Alwine, mit dem Premier-Lieutenant und Kaufmann Herrn Gottfried Schmitt aus Friedland, beehren wir uns allen unsern lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen, und empfehlen uns, so wie die neu Verbundenen, zu fernerem geneigten Wohlwollen.

Greiffenberg, den 10. December 1831.

Petschke und Frau.

Todesfall-Anzeigen.

Wen der Herr lieb hat, der stirbt früh! Dies Wort in grauer Vorzeit gesprochen, tröstet uns tiefgebeugte, weinende Eltern, am Grabe unserer innigstgeliebten einzigen Tochter Henriette.

Rein und schuldlos entschlummerte sie am 23. Nov. d. J. früh 1/2 7 Uhr in einem jugendlichen und blühenden Alter von 15 Jahren 4 Monaten und 7 Tagen, um in dem Lande der Verklärung, den Kranz der Ueberwindung und Unsterblichkeit, aus Engelshand zu empfangen. Mit ihr sanken, unsere Stütze, unser häusliches Glück und die Hoffnung einer heitern Zukunft ins Grab, und nur der tröstende Gedanke einer baldigen Wiedervereinigung, kann einigermaßen unsern großen Schmerz lindern. —

Trenne denn der Tod die lockern Bande!
Oft zieht heiße Sehnsucht zu dem Lande,
Wo des Wiedersehens Palme sprießt.
Geistesbande kann der Tod nicht trennen;
Wenn wir segnend Deinen Namen nennen,
Klopft das Herz und — unsre Thräne fließt.

Mit tiefverwundeten Herzen geben wir hartgeprüfte Eltern diese schmerzliche Anzeige.

Beerberg den 4. Decbr. 1831.

Joh. Gottfried Blümel, Freihausbesitzer und Handelsmann.
Joh. Christiane geb. Adolph.

Am 27. November, Nachmittags halb 2 Uhr, entschlief, nach 15 wöchentlichen schweren Leiden, zu einem bessern Leben, meine geliebte Gattin, Catharina Scholz, geborne Müller, in einem Alter von 59 Jahren.

38 Jahre lebte ich mit ihr in einer glücklichen zufriedenen Ehe, sie gebar mir 12 Kinder, wovon bereits 7 vorangegangen, 5 aber noch am Leben sind, und mit mir den schmerzlichen Verlust der geliebten Gattin und Mutter betrauern. Dieß zeige ich theilnehmenden nahen und entfernten Verwandten und Freunden hiermit in größter Betrübniß an.

Alt-Reichenau, den 2. December 1831.

Caspar Scholz, Brauermeister.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Kupferberg. D. 21. Novbr. August Rücker, Mühlenbesitzer in Wernersdorf bei Landeshut, mit Jgfr. Ernestine Wilhelmine Siegert.

Landeshut. D. 13. Decbr. Hr. Carl Friedrich Spieß, Handlungs-Buchhalter in Friedland, mit Jgfr. Pauline Charlotte Auguste Friebe.

Striegau. D. 9. Novbr. George Heinrich Heberle, Schornsteinfegermeister zu Landeshut, mit Charlotte Friederike Brachmann aus Schweidnitz.

Löwenberg. D. 22. Novbr. Der Tuchscheerermeister Ferdinand Kube, mit Jgfr. Joh. Schuster.

Friedeberg am Queis. D. 29. Novbr. Der Gärtner Joh. Gottfried Richter, mit Jgfr. Joh. Eleonore Metzig aus Egelsdorf.

Meffersdorf. D. 29. Novbr. Joh. Ehrenfried Körber, Bauer in Scheibe, mit Jgfr. Joh. Rosina Haschke.

Geboren.

Hirschberg. D. 28. Novbr. Frau Seilermstr. Westphal, einen S., August Ewald Christian. — D. 29. Frau Schenkwirth Ihle, eine T., Anna Rosalie. — D. 7. Dec. Frau Bäcker Jacklitsch, eine T., Marie Luise Caroline.

Cunnersdorf. D. 26. Novbr. Frau Gerichtskretscham-Pächter Arle, einen S., Johann Joseph Theodor.

Schönau. D. 15. Novbr. Frau Züchnermstr. Lorenz, eine T., Ernestine Pauline.

Alt-Schönau. D. 27. Novbr. Frau Groß-Kretschmer Feike, eine T., Anna Pauline Emilie.

Reichwaldau bei Schönau. D. 24. Novbr. Frau Jäger und Revier-Förster Monsé, einen S., Carl Ewald Richard.

Goldberg. D. 22. Novbr. Frau Kupferschmied Schamber, eine T. — D. 25. Frau Riemer-Wittwe Marx, eine T. — D. 30. Frau Tuchmacher Hipper, eine T.

Jauer. D. 17. Novbr. Die Gattin des Königl. Land- und Stadtgerichts-Registrators Herrn Scholz, eine T. — D. 27. Frau Schuhmacher Scholz, eine T. — D. 3. Dec. Die Gattin des Herrn v. Buchs, einen S. — D. 4. Frau Inwohner Friebe, eine T. — D. 6. Frau Fuhrmann Knetig, einen S.

Alt-Jauer. D. 4. Decbr. Frau Gutsbesitzer Arnold, einen S.

Friedeberg am Queis. D. 13. Novbr. Frau Weiß- und Sämisch-Gerber E. Nerger, eine T. — D. 2. Decbr. Frau A. Schrödter, eine T.

Röhrsdorf. D. 23. Novbr. Frau Bauer Joh. Ehrenfried Neumann, eine T.

Schwerta. D. 26. Novbr. Die Frau des Kirchenvaters Sperlich, einen S. — D. 2. Decbr. Frau Zwirn-Fabrikant Weiner, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 21. Novbr. Die Ehefrau des Fleischhauermstrs. Künzel, 30 J. 1 M. 16 T. — D. 5. Decbr.

Der Töpfergeselle Johann Gottlieb Seyffert, 40 J. 3 M. 16 T. — D. 7. Christiane Charlotte, Tochter des verstorb. Handschuhmachermstrs. Hackenberg, 21 J. — D. 8. Die Ehefrau des Kutschers Wittich, 26 J.

Cunnersdorf. D. 6. Decbr. Der Häusler Johann Ehrenfried Leßmann, 65 J. 8 M.

Schwarzbach. D. 5. Decbr. Maria Rosina, Tochter des Gärtners Täsler, 25 J.

Schönhaus bei Neukirch. D. 20. Novbr. Der Freibauer Joh. Gottlieb Feige, 63 J. 7 M.

Schmiedeberg. D. 28. Novbr. Anna Maria Emilie, Tochter des Handelsmannes Jentsch, 3 T. — D. 11. Dec. Luise Auguste, Tochter des Ober-Grenz- und Steuer-Controlleurs Herrn Schäps, 1 M. 23 T.

Goldberg. D. 3. Decbr. Igfr. Christiane Dorothea Schwarz, nachgelassene Tochter des verstorbenen Tuchmachers Schwarz, 21 J. 9 M. 20 T. — D. 7. Der Böttcher Carl Wilhelm Speer, 66 J. 5 M. 14 T. — D. 8. Emilie Bertha Agnes, Tochter des Schlosser- und Zunft-Aeltesten Ley, 1 J. 2 M. 23 T.

Jauer. D. 26. Novbr. Carl Friedrich Gustav, Sohn des Huf- und Waffenschmiedemstrs. Röbig, 2 M. 3 T.

Löwenberg. D. 19. Novbr. Ernst Moritz Theodor, Sohn des Bäckermstrs. Linke, 3 W. 2 T. — D. 23. Emilie Auguste, Tochter des Schneidermstrs. Krischke, 1 J. 18 W. — Emma Luise, Tochter der verwittw. Frau Tischlermstr. Liebzeit, 5 M. 3 W. — D. 25. Eduard Julius, Sohn des Knopfmachers Walter, 25 W. — D. 28. Frau Ernestine Heinriette geb. Curtius, Ehegattin des Bäckermstrs. Linke. — D. 29. Carl Moritz, Sohn des Schneidermstrs. Krischke, 9 J. 9 M. — D. 30. Der Bau-Inspector Herr Michael Adam Tollkemit.

Schwerta. D. 30. Novbr. Der Ueberschaar Johann Gottfried Knobloch, 71 J. 4 M. 21 T. — D. 3. Decbr. Der vormalige Freigärtner Joh. Gottlob Kuttner, 57 J. 10 M. weniger 7 T.

Hernsdorf bei Wigandsthal. D. 3. Decbr. Auguste Ernestine, einzige Tochter des Erbmüllermeisters Schröter, 14 W. 3 T.

Meffersdorf. D. 3. Decbr. Linna Clementine, einzige Tochter des Herrn Katechet Lehmann, 7 M. 13 T.

Schreibe. D. 4. Decbr. Der Bauer Johann Gottlieb Lincke, 55 J.

Im hohen Alter starben:

Zu Hirschberg, den 8. Decbr.: die hinterl. Wittwe des Hrn. Joh. Ehrenfried Frommhold, gewesenen Bürgers und Waarenzurichters, wie auch Oberältesten der gemeinen Bürgerzunft, 92 J. 27 T.

Zu Alt-Weisbach, den 23. Novbr.: die älteste Bewohnerin, Joh. Eleonore Kühn, 88 J. 7 M. 28 T. Sie war fast nie krank, und hatte alle ihre Sinne bis zum Tode.

Zu Jauer, den 5. Decbr.: die verwittw. Frau Flemming, geb. Lumm, 83 J.

Zu Röhrsdorf bei Friedeberg, den 30. Novbr.: der Müllermeister-Oberälteste Christoph Heinrich Hanke, 80 J. 2 M. 16 T.

Unglücksfall.

Am 9. Decbr. früh, gleich nach Mitternacht, brach zu Reibnitz in einem kleinen Hause Feuer aus, welches dieses und das nahe stehende, schön gebaute, Gehöfte des Bauers Gottfried Latzke, eines Vaters von sieben, theils noch unmündigen, Kindern mit allen Vorräthen in Asche legte. — Großvater, Vater und Tochter sind binnen etwa dreißig Jahren fünfmal abgebrannt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Von den milden Beiträgen für Armen-Unterstützung zur Abwehrung der Cholera sind heute vertheilt worden an 28 Familien und 21 allein lebende Personen, 19 Mannshemde, 13 Frauenhemde, 9 Kinderhemde, 27 paar wollne Socken, 1 paar baumwollne Socken, 2 paar Strümpfe, 2 paar Unterschuhe, 3 wollne Leibbinden, 1 Weste und 4 Troddeldecken oder Kutzen. Sämmtliche vertheilte Stücke sind mit dem Polizeystempel bedruckt und die Empfänger sind bedeutet, daß ihnen diese Sachen zu ihrem eignen Gebrauch gleichsam nur geliehen werden, daher Niemand bei Vermeidung gestraft zu werden, dieselbe verkaufen oder verpfänden dürfe. Wir warnigen daher Jedermann, wie dies bereits in unserer Bekanntmachung vom 24. Septbr. geschehen ist, ein solches Stück durch Ankauf, Eintauschung oder Pfandnahme den Betheiligten abzunehmen, widrigenfalls sie deshalb gesetzliche Strafe zu gewärtigen haben.

Da noch vieles Bedürfniß zu ähnlichen weitern Betheilungen vorhanden ist: so wird es uns nur erwünscht seyn, durch fernere wohlthätige Beiträge in den Stand gesetzt zu werden, noch mehrere Personen mit solchen Unterstützungen betheilen zu können.

Hirschberg den 10. December 1831.

Die Orts-Sanitäts-Commission für Abwehrung der Cholera.

Anzeige. Zwei noch in gutem Zustande befindliche Branntweintöpfe, einer zu 260, der andere zu 270 Quart, nebst Hut und Schlange, stehen in billigem Verkauf bei dem Kupferschmied König zu Landeshut.

Mode- und Galanterie-Waaren-Anzeige.

Unter mehreren neuesten Galanterie- und Mode-Artikeln, die sich zu Fest-Geschenken eignen, empfing Unterzeichneter noch eine kleine, jedoch schöne, Auswahl der neuesten und geschmackvollsten

Wiener Damen- und Herren-Halstücher und Wiener Westen; Berliner und Wiener Damen-Tivoli-Schuhe, und neueste Damen-Locken.

Auch sind frische Zusendungen angegangen in halb und ganz ächten Gold-Waaren; die neuesten Gegenstände

in Damen-Hüllen-Schlössern, Cravatten-Riegeln, Seveignes, Armband- und Börsen-Bügel-Schlössern mit Haken; eleganten Chemiset-Knöpfchen und Ohrbommeln, Haarpfeilen und modernsten Leibschlössern, neuesten Modeknöpfen, Pettschaften u. s. w.

Ferner: elegante Cigarren-Etuis und Notiz-Bücher; Tabacköpfe mit Abguß; modernste Damen-Kämme, Damen-Taschen-Körbchen, Blumen-Guirlanden Bouquets, Damen-Hutfedern u. s. w.

Zugleich eine gute Auswahl von den besten lackirten Waaren, in Astral- und Tisch-Lampen, Tafel-Leuchtern, Taback-Tablets und Kasten, und mehreren Kinder-Spiel-Waaren,

welche sämmtlich zu den annehmlichsten Preisen verkauft und empfohlen werden können von

Carl Rubel,
Galanterie-, Mode-Waaren- und Eisen-Handlung
zu Goldberg am Nieder-Ringe.

Anzeige. Bei Joseph Feiereisen sind so eben wieder angekommen: Nürnberger Spielwaaren, sowohl in Schachteln, als auch im Einzelnen; dergleichen in Zinn, wobei kleine Service; Puppenköpfe und dazu passende Lederkörper, Damentaschen, Arbeitskästchen, Armbänder, Gürtelschnallen, Ohrringe, Ringe, Tuchnadeln, Chemisettknöpfe, alle im neuesten Geschmack; Meißner Tassen und Desertteller, neueste Façon; Lichtschirme in Eisen-, Bronçe- und Neusilber-Gestellen mit Bisquitschirmen; alle Sorten Handschuhe, Schuhe und Stiefelchen, warm gefuttert; Filz-Pariser, Wintermützen für Herren und Knaben; Tabackspfeifen aller Art, so wie auch schwarze Patenthüte für Damen; die neuesten Gesellschaftsspiele: Tivoli, ein Stündchen vor dem Potsdamer Thore; Gefühlsverkündiger; auch Attrappen aller Art, und empfehle solche zu den möglichst billigen Preisen, nebst meinen andern Artikeln, zu Weihnachtsgeschenken passend. Zugleich zeige ergebenst an, daß ich meine hohen Tischlampen gänzlich ausverkaufen will, und selbige um den halben Einkaufspreis ablasse. Hirschberg, den 13. Decbr. 1831.

Zu verkaufen ist auf denen zur Herrschaft Rudelstadt gehörigen Vorwerken folgendes übercompletre Vieh:

a) in Nieder-Steinkunzendorf 1) zwei fehlerfreie Acker-Pferde, braune Wallachen, von 7 und 9 Jahren; 2) zwei sechsjährige Zug-Ochsen, egal von Gestalt und Farbe; desgleichen 3) ein zweijähriger Zug-Ochse, roth mit Plässe, vorzügliche Bildung.

b) In Rudelstadt 1) ein engl. Brauner, mit Plässe, schön gebaut und stark, geritten, so wie sehr brav zum Einspännigfahren; 2) zwei Rothschimmel, eine tragende Stutte von 8 und ein Wallach von 7 Jahren, beide sehr brav; 3) eine dunkle Fuchs-Stutte von 3 Jahren, mit Plässe; 4) 105 Stück Brack-Schaafvieh, wohl genährt, zum Theil für Fleischer, und da einige tragende Muttern dabei, auch für Schaafzüchter. — Auch sind noch 200 Scheffel gute Saam-Erbsen zu verkaufen.

In Nieder-Kunzendorf ist die Dominial-Branntweinbrennerei, neuerdings sehr zweckmäßig eingerichtet, an einen Sachverständigen sogleich zu verpachten.

In Rudelstadt findet ein ordentlicher und fleißiger Wirthschafts-Vogt, dessen Ehegattin eine Pacht von 20 Stück guten Nutz-Kühen, mit wirklicher Sachkenntniß, übernehmen kann, eine gute Anstellung.

Rudelstadt, den 12. December 1831.

Ulbrich, General-Oeconomie-Pächter.

☞ Bekanntmachung. ☜

Aechte Giersdorfer, aus frischem und gesundem Quellwasser abgefischte Karpfen, welche sich von den Landkarpfen immer, in diesem Jahre aber ganz besonders, durch die gelbe Farbe, wie durch lieblichen Geschmack gar sehr auszeichnen, sind von jetzt an, in diesen Winter-Monaten, jeden Sonnabend auf dem Fischmarkte, wie alle Tage bei dem bürgerlichen Leder-Fabrikanten Herrn Zahn in Jauer, aus meinen Fischbehältern, und bei dem Wiedmuthspächter Thomas in Poischwitz, zu möglichst billigen Preisen zu haben; welche hiermit zu geneigter Abnahme empfiehlt:

Thomas, Fischhändler.

Poischwitz, den 14. December 1831.

M. L. Erstling aus Breslau,

jetzt wohnhaft in Greiffenberg auf der Hirschberger Straße, empfiehlt sich bestens mit allen Sorten doppelten und einfachen Liqueurs, eigenen Fabrikats, so wie auch mit feinem Rum, Spiritus und reinem Kornbranntwein, verspricht dabei die billigsten Preise und prompteste Bedienung, und bittet um geneigten Zuspruch.

Anzeige. Ganz neue moderne Schlitten von verschiedener Art stehen zum Verkauf bei dem

Maler Hantke in Hirschberg.

Anzeige. Zum Januar kann ich wieder mehrere Schüler zum Zeichnen und Malen annehmen.

Der Maler Meyer junior,
Nr. 403 bei der Obermühle.

Hirschberg, den 14. Decbr. 1831.

Unserer guten Tochter und Schwiegertochter
der wail. Frau Revier-Jäger

Christiane Friederike Männig, geb. Gläser,

zu Kiesewald bei Petersdorf,
aus treuer Liebe geweiht.

Sie entschlief am 25. November d. J. in dem frühen Alter von 34 Jahren und 4 Monaten.

Sie sind verhallt, die ernsten Trauerklänge,
Die uns geführt an Deine frühe Gruft,
Du schläfst in Deines Grabes dunkler Enge,
Wohin so bald Dich Gottes Wille ruft,
Du gute Tochter! Ach! wir stehn und weinen;
Zu hart will uns, was wir erfahren, scheinen,
Dein Abschied hat uns allzutief gebeugt,
Uns ward der Schmerzen bittrer Kelch gereicht!

Wie uns Dein biedrer Sinn so hoch beglückte,
Wie Du mit Kindesliebe uns umfaßt,
Wie Deine Treu des Gatten Herz entzückte,
Wie Du, als Mutter, mild gesorget hast,
Wie Du den Freunden, treu gesinnt, ergeben: —
Ach! freundlich wird's vor unsern Seelen schweben,
Dein Bild; es fühlt's die schmerzerfüllte Brust:
Dein Tod ist uns der beugendste Verlust!

Doch, auch ein Trost ward uns an Deinem Grabe! —
Wie Viele hatten Deinen Werth erkannt!
Wie ehrte Dich so manche Liebesgabe
Im Tode noch, der treuen Freundschaft Pfand!
Nehmt unsern Dank, ihr edlen, biedern Herzen,
Ihr reichtet Balsam uns in heissen Schmerzen!
Es tröstet, wenn der Liebe werth erscheint,
Dem unser Herz der Liebe Thräne weint!

Und eine Hoffnung folgt uns in die Ferne,
Daß wir von Deinem Grab nicht trostlos gehn:
Dich führt Dein Gott hoch über tausend Sterne,
Dahin, wo Siegespalmen um Dich wehn;
Dort lebst Du im Genuß vollkommner Freuden,
Dort fühlst Du, selig, nicht der Erde Leiden!

Drum still, o Herz! mit frommen Christenmuth
Nenn' auch die dunkle Fügung Gottes gut!

Johann Gottfried Gläser, Häusler, Handelsmann und Garnsammler in Flinsberg, und
Johanne Christiane Gläser, geb. Wollstein, als Eltern.
Johann Christoph Männig, Häusler und Gerichtsgeschworner auf der Iser, und
Maria Elisabeth Männig, geb. Gläser, als Schwieger-Eltern.

Dem Andenken
meiner
mir unvergeßlichen Gattin und Mutter
der Frau Revier-Jäger

Friederika Männig, geb. Gläser,

in Kiesewald,
unerwartet gestorben den 25. Novbr. 1831
in dem frühen Alter von 34 Jahren.

Sie ist nicht mehr! O Wort des Schmerzes, Wort der Klage,
Die treue, heißgeliebte Gattin ist nicht mehr! —
Ein hart Verhängniß trübte meine Lebenstage,
Mein Pfad ist Nachtumhüllt, mein Weg ist Freudenleer!
Kaum hab' ich treuer Liebe stilles Glück empfunden,
Und schon ist's rettungslos auf immer mir entschwunden!
Sie sank ins Grab! — In Ihres Lebens Jugendfülle,
Im Blüthenschmuck der Jahre, sank Sie hin in's Grab.
O klage nicht! So rufst Du tröstend, kurzes Scheiden
Bringt lohnend uns des Wiedersehens ew'ge Freuden!
Ich denke Dein! Nie wird Dein liebes Bild entschwinden
Aus treuer Brust. Voll Schmerz und Wehmuth denk ich Dein.

Kiesewald, den 11. Decbr. 1831.

Gottfried Männig, Revier-Jäger.
Julius Männig, als Sohn.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt den zu Ober-Langenau sub Nr. 12 belegenen, dem Johann Ehrenfried Effenberg gehörigen Gerichts-Kretscham, worauf die Brennerei-Gerechtigkeit haftet, auf den Antrag zweier Real-Gläubiger. Derselbe ist nach dem Realwerthe auf 906 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf., die Brennerei aber, nach dem Nutzungs-Anschlage, bei vorausgesetztem ordnungsmäßigem Betriebe derselben, auf 3749 Rthlr. 16 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden. Wir fordern zahlungs- und des Besitzes fähige Kauflustige auf, in den anberaumten Bietungs-Terminen,

den 27. Februar 1832, den 27. April 1832 und den 27. Juni 1832,

von denen der letzte peremtorisch ist, Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Ober-Langenau ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme nöthig machen sollten. Lähn, den 3. November 1831.

Das Rittmeister v. Förstersche Gerichts-Amt von Ober-Langenau und Flachenseiffen.

Puchau.

Verkauf. Eine hierselbst mitten am Ringe gelegene Seifensiederei, die mit vier heizbaren Stuben versehen ist, Alles in sehr gutem Zustande sich befindet, wohl eingerichtet ist, und bei der abgesondert stehenden, sehr geräumigen Werkstelle sich ein schönes Gärtchen befindet, steht, Veränderungswegen, aus freier Hand zu verkaufen. Da sich dieses Haus mitten am Ringe befindet und die Werkstelle abgesondert steht, so ist es nicht blos zur Seifensiederei, sondern auch für jeden andern Zweck sehr passend. Die darauf Rücksichtnehmenden wollen sich gütigst bei dem Eigenthümer selbst, den die Expedition des Boten nachweiset, melden, von dem sie das Nähere darüber erfahren sollen.

Hirschberg, den 15. December 1831.

Literarische Anzeige. Bei A. Rücker in Berlin ist erschienen und durch alle Schlesische Buchhandlungen (Hirschberg, bei Ernst Nesener) für 3 Rthl. 5 Sgr. zu beziehen: Fürstenthals Handbuch über die Provinzial-, Kreis- und Kommunal-Verwaltung Schlesiens, in einem alphabetisch geordneten Auszug aus sämmtlichen in den Amtsblättern der Königl. Regierungen zu Breslau, Liegnitz und Oppeln, seit dem Jahre 1811 bis zum Schlusse des Jahres 1830 publicirten und noch gültigen Verordnungen. gr. 8.

Einladung. Zu einer Ausstellung weiblicher Arbeiten, wobei mehrere Gegenstände befindlich, die sich zu Weihnachts-Geschenken eignen, ladet zum 16., 17. und 18. December ergebenst ein: Auguste Teschner,

zu Hirschberg, Hintergasse Nr. 36, erste Etage.

Zu vermiethen in meinem Hause am Ringe Nr. 18 in der ersten Etage: eine Stube vorn heraus; die zweite Etage bestehend: in zwei Stuben, Küche, geräumigen Saal, Flur und Zubehör, und zum 2. April künftigen Jahres zu beziehen.

Carl George.

Anzeige und Warnung. Eine hiesige gegen mich lieblos gesinnte Frauensperson, erdreistete sich vergangenen Sommer, die Ehre kränkende Lüge zu ersinnen und zu verbreiten:

daß ich auf dem Felde bei einem Schoten-Diebstahl betroffen worden sey ꝛc.,

und suchte dadurch mich in ein schlechtes Licht zu stellen, und meinen unbescholtenen Namen und Ehre tief herabzuwürdigen. Da ich mich eines reinen Gewissens und aller Schuldlosigkeit bewußt war, so belangte ich Dieselbe vor das hiesige Hochwohllöbliche Land- und Stadt-Gericht, vor welchem meine Unschuld dargethan, die nichtswürdige Verleumdung als eine grobe Lüge erwiesen, und ihr mit allem Recht für diese Ehre kränkende giftige Andichtung eine wohl verdiente Strafe zuerkannt worden ist.

Daß diese Verleumdung sich aber auch in der Umgegend verbreitet haben wird, ist ohne Zweifel, weshalb ich dies zur Rechtfertigung meiner Ehre hiermit öffentlich bekannt mache, und einen Jeden vor weiterer Verbreitung dieser Lüge mit dem Bemerken warne: daß ich den mir desfalls Bekanntwerdenden zur richterlichen Verantwortung ziehen würde.

Schmiedeberg, den 10. December 1831.

Verehelichte Schmiedemeister Jentschke, geborne Färber.

Anzeige. Dem geehrten Publikum gebe ich mir die Ehre hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich den, sub Nr. 29, vor dem Goldberger Thore hierselbst gelegenen Gasthof: „zu den drei Rosen," käuflich übernommen habe, und bitte, Bequemlichkeit, freundliche, prompte Bedienung, billige Preise versichernd, um gütigen Zuspruch. Zugleich füge ich noch die Bemerkung bei: daß während der Dauer der Winter-Monate hindurch, jeden Montag Abend ein sogenannter Bierabend bei mir Statt finden wird, wozu ich ergebenst einlade. — Auch sind in diesem meinem Local drei schöne große Getreide-Kammern und eine Stube, unter sehr annehmlichen Bedingungen, sogleich zu vermiethen.

Jauer, den 10. December 1831. F. Stephan.

Anzeige. Da ich mich als Gürtler und Bronze-Arbeiter allhier etablirt habe: so bitte ich ein hohes und verehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum ganz ergebenst, mich mit Aufträgen zu beehren; indem ich nach dem neuesten Geschmack Pfeifenbeschläge, Geschirrbeschläge, Sargbeschläge und alle vergoldete Arbeit fertige; ich verspreche möglichst billige Preise, geschmackvolle Arbeit, prompte Bedienung, und wohne Goldberger Straße Nr. 54.

Jauer, den 9. December 1831.

Heinrich Kertscher.

Carganico erhielt den versprochenen extra feinen Rollen-Varinas, Portorico, f. f. Cigarren und besten Holländer. — Varinas wird den Kenner befriedigen, er ist köstlich. — Frischen Bischoff, das Quart 8 Sgr., empfehle als gutes und gesundes Getränk.

Anzeige. Herze, Torten, angefertigt von ächtem Königsberger Marzipan, so wie alle Arten sich zu Weihnachts-Geschenken passende Schweizerbäcker-Waaren, empfiehlt, mit dem Versprechen der reellsten Bedienung:

der Conditor Walentin auf der innern Schildauer Gasse zu Hirschberg.

Anzeige. Sonnabend früh ist ein schwarzer geschnittener Pudel, welcher auf den Namen Kartusch hört, und sich durch vier weiße Füße, weiße Brust und Kehle auszeichnet, aus meinem Hause entlaufen. Dem, der mir denselben zurück bringt, wird sich gern dankbar bezeigen

Dr. Barchewitz.

Schmiedeberg, den 12. December 1831.

Häuser- und Gartenverkauf zu Greiffenberg.

Das Haus, mit 2 1/2 Bieren berechtigt, Nr. 113, oder das Haus Nr. 209, ist zu verkaufen; Zahlungsfähige können sich in Nr. 209 bis zum 27. d. M. melden. Auch ist der Garten auf der Neustadt zu verkaufen.

Greiffenberg, den 10. December 1831.

Gesuch. Ein junger, militairfreier, unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener und noch in Diensten stehender Wirthschaftsschreiber wünscht im ökonomischen Fache anderweitige Condition. Das Nähere in der Expedition des Boten und beim Servis-Rendanten Herrn Tschentscher in Goldberg.

Gesuch. Ein Kunst- und Zier-Gärtner, mit guten Attesten versehen, sucht ein baldiges Unterkommen. Auf portofreie Briefe giebt Nachweis die Expedition des Boten.

---

60 fette Schöpse

sind zu verkaufen beim Dominio Moisdorf, ohnweit Jauer.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 10. December 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	145 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	155	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	153 7/12	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 27 2/3	6 — 27 1/3
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 5/12	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 5/6
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 1/3	—
Berlin	à Vista	100 3/8	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/3
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Höll. Rand-Ducaten . . .	Stück	97 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	—	97	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	101 1/3	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94 2/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligationen .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	98 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	102 1/4
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	94 3/4
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	42 1/4
Ditto Metall.-Oblig.	—	92 1/4	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	82 1/3	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	106 1/4
Ditto ditto	500 R.	—	106 1/2
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	85 1/2	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	—	57 3/4
Disconto	—	4	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 8. December 1831. Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	10	—	1	26	—	1	19	—	1	4	—	—	19	—	1	15	—
Mittler . .	2	5	—	1	21	—	1	11	—	1	—	—	—	17	—	1	10	—
Niedrigster	2	—	—	1	13	—	1	6	—	—	28	—	—	16	—	—	—	—

Jauer, den 10. December 1831. Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	2	—	1	19	—	1	17	—	1	4	—	—	20	—
Mittler . .	1	28	—	1	14	—	1	13	—	1	2	—	—	18	—
Niedrigster	1	24	—	1	9	—	1	9	—	1	—	—	—	16	—
Löwenberg, den 28. November 1831. (Höchster Preis.)	2	12	—	—	—	—	1	18	—	1	2	—	—	22	—